

Leckeres Frühstück mit Lerneffekt

WALDORFSCHULE Schüler gründen Genossenschaft „Walforma“ / Interesse an Wirtschaft wecken

Von Lena Auler

MAINZ. Freitagmorgen, Frühstückspause, fast Wochenende. Der letzte Schultag der Woche will noch überstanden werden. Da darf ein reichhaltiges Frühstück nicht fehlen. Dieser Meinung sind auch die Schüler der Freien Waldorfschule, die ihren Standort im Mainzer Stadtteil Finthen hat. Gemeinsam mit der Mainzer Volksbank haben sie deshalb eine Schülergenossenschaft gegründet, um den Freitagmarkt an ihrer Schule zu erhalten. „Wer mitmacht, kann mitbestimmen“, erklären die Schüler bei der Gründungsversammlung.

Organisation, Kalkulation und Verkauf

Das bedeutet ganz konkret: Die Schüler entscheiden selbst, was beim Freitagsfrühstück über die Ladentheke geht. Dafür übernehmen sie mit ihrer Schülergenossenschaft „Walforma“ Verantwortung. Organisation der Waren, Preiskalkulation, Verkauf. Ab heute stehen die Schüler selbst vor ganz grundsätzlichen Fragen des Wirtschaftens.

Bei dem Projekt geht es aber nicht nur um ein leckeres Frühstück. Ziel ist es vor allem, ökonomische Bildung in den Schulalltag zu holen und ganz praktisch erlebbar zu machen. Mit Unterstützung aus der wirtschaftlichen Praxis sollen den Schülern Nachhaltigkeit und demokratische Werte nähergebracht werden.

Damit Backwaren, Obst und Gemüse jeden Freitag frisch angeboten werden können, arbeiten die Schüler mit der Mainzer Biobäckerei Kaiser und dem Johanneshof Bender zusammen. „Mit ihrer praktischen Erfahrung können Unternehmens-

führer den Schulunterricht ergänzen“, findet Volker Beckmann vom Genossenschaftsverband. Im Mittelpunkt soll nicht die Gewinnmaximierung stehen. „Ökonomisierung hat einen hohen Stellenwert in unserer Gesellschaft, vieles wird in Zahlen bemessen. Mit der Gründung einer Genossenschaft wollen wir aufzeigen, dass es Alternativen gibt“, erklärt Götz Döring, Geschäftsführer der Freien Waldorfschule.

Im Rahmen des Projektes sollen die Schüler Methoden des nachhaltigen Wirtschaftens kennenlernen und entdecken, wie viel Spaß das Thema Wirtschaft machen kann. „Mit einem solchen Projekt können Genossenschaftswerte in die Zukunft getragen werden“, bemerkt Staatssekretärin Daniela Schmitt aus dem rheinland-pfälzischen Wirtschaftsministerium, das die Schirmherrschaft für das Vorhaben trägt. Über die positive Resonanz in der Schülerschaft freut sich auch Uwe Abel, Vorstandsmitglied der Mainzer Volksbank: „Hier soll es vor allem um die Sache und um den Menschen gehen.“

Jeder ab der siebten Klasse kann mitwirken

In der Schülerschaft sorgt das Vorhaben bisher für Begeisterung. Mitwirken kann jeder schon ab Klassenstufe 7. Betriebliche Gewinne werden zum Gemeinschaftswohl der Waldorfschule eingesetzt. Damit fortan gewirtschaftet werden kann wie in einer „echten“ Genossenschaft, haben die Nachwuchsunternehmer für ihr Projekt eigens ein Logo kreiert und eine Satzung verfasst. Mit frisch gewähltem Vorstand und Aufsichtsrat kann die Arbeit nun beginnen.



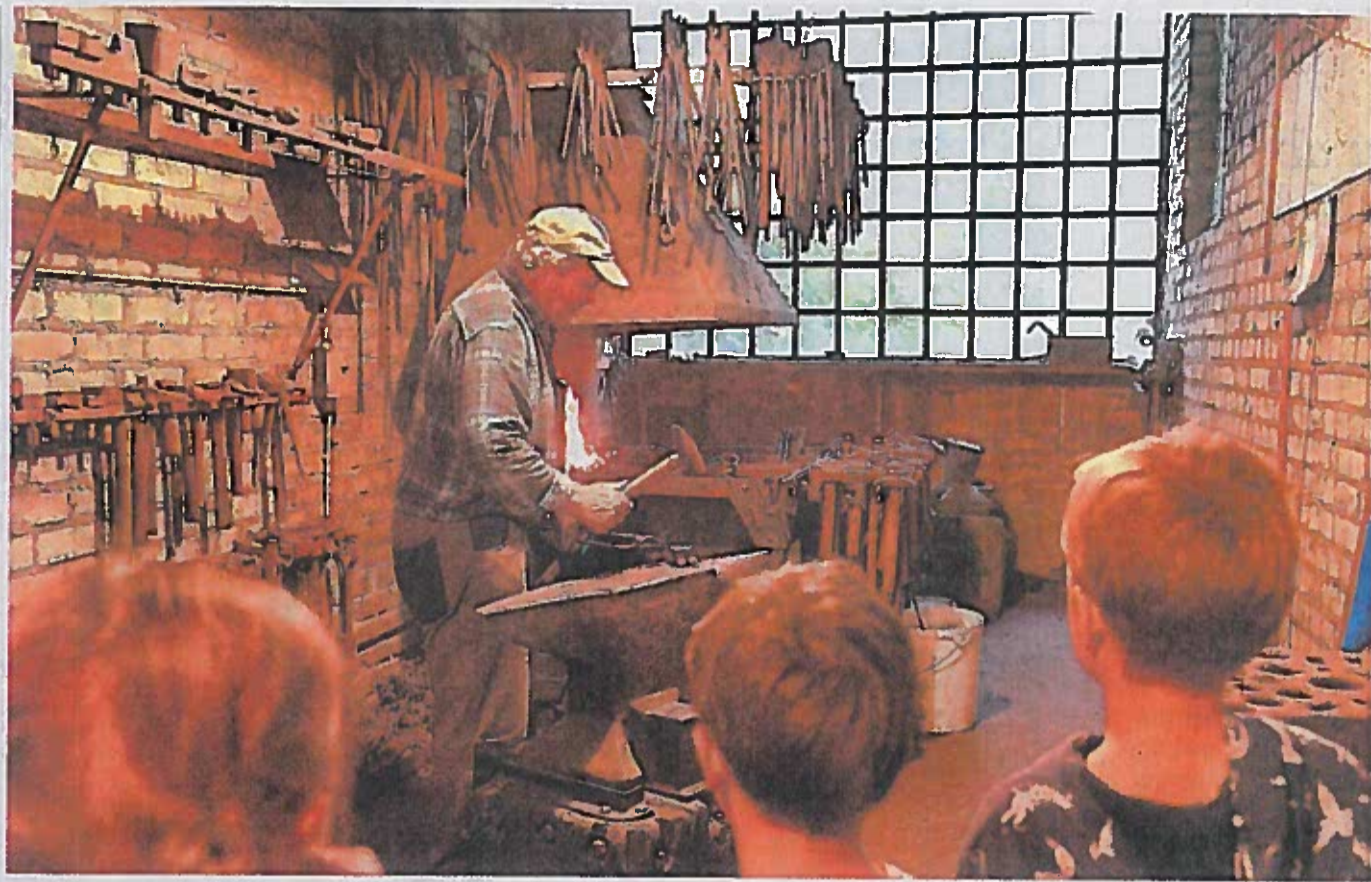
Stellten sich den neugierigen Fragen der Schülerinnen: Volker Beckmann (2.v.l.), Daniela Schmitt, Uwe Abel, Georg Dürmuth und Götz Döring. Foto: hbz/Harry Braun.

AUF EINEN BLICK

Fotoausstellung „Alter ist heilig“

MAINZ (red). Produktivität, Fitness, Leistung sind Ideale unserer Gesellschaft, die eine Wertschätzung des Alters erschweren. Dem stellt der Mainzer Fotograf Thomas Bartsch sein Motto „Alter ist heilig“ entgegen und dokumentiert in seiner Fotoserie die Würde älterer Menschen und die Kunst des Alterns. Ziel seiner vier Bilderreihen ist es, einem von Be-

als auch an Angehörige und andere Interessierte. Das thematische Spektrum der Sachliteratur auf den Büchertischen reicht von Ratgebern zur Gesundheit und altersspezifischen Krankheiten über Rechtsfragen und Tipps zum Wohnen bis zur Freizeitgestaltung oder zur Nutzung des Internets. Alle Medien können sofort ausgeliehen werden. Im Rahmen der Ausstellung



Traditionell entspanntes Fest bei den Ziegeleifreunden

Das Fest der Ziegeleifreunde auf dem Gelände der Alten Ziegelei im Stadtteil Bretzenheim mit seiner entspannten Mischung aus Mitmachaktionen, Spaß und viel Platz für Kinder, Musik und leckerem Essen, Kultur und Informationen hat am Sonntag wieder zahlreiche Besucher angelockt. Auch

das Ziegeleimuseum war für die Gäste geöffnet. Schnupper-Angebote machte die Volkshochschule. Deren Dozent Franz Hermann (unser Bi zeigte seine Schmiedekunst. Auch der Kindergarten und die BUND Kindgruppe stellten sich unter anderem vor. Foto: hbz/Kristina Schä

Jüdischer Friedhof soll Besucherzentrum bekommen

ENTSCHEIDUNG Standort steht jetzt fest, aber Zeitrahmen ist noch unklar

Von Alexander Schlögel

MAINZ. Findet Mainz mit seinem außergewöhnlichen jüdischen Erbe Eingang in die Unesco-Welterbeliste? Die Stadt ist diesem Ziel nun zumindest wieder ein kleines Stück nähergekommen. Denn jetzt wurde im Bau- und Sanierungsausschuss der Rahmenplan „Friedhof Judensand“ vorgestellt und einstimmig verabschiedet. Auf Grundlage des Plans können nun Parkplätze, Zugangswege von öffentlichen Straßen auf das Friedhofsgelände und der Standort für ein neues Besucherzentrum festgelegt werden. Dieses soll auf einer kleinen Fläche an der Paul-Denis-Straße, oberhalb des Friedhofs, entstehen. Die dort bestehenden öffentlichen Stellplätze sollen dabei erhalten und für das Besucherzentrum mitgenutzt werden. Außerdem können damit nun auch „die Anforderungen der jüdischen Gemeinde an die Gestaltung und Nutzung der eigentlichen Friedhofsflächen gesammelt sowie zukünftige Entwicklungsoptionen aufgezeigt werden“, so der Rahmenplan.

Der Denkmalfriedhof, der im Jahr 1926 auf dem Gelände des mittelalterlichen, aus dem 11. Jahrhundert stammenden Friedhofs errichtet wurde, ist Teil der herausragenden jüdischen Ritualbauten aus dem Mittelalter, die in den drei jüdischen Zentren am Rhein – Speyer, Worms und Mainz („SchUM“) – erhalten ge-

blieben sind. Die drei SchUM-Städte bewerben sich gemeinsam seit 2014/15 um Eingang in die Unesco-Welterbeliste, im Jahr 2021 könnte die Anerkennung erfolgen. „Wir können froh sein, dass mit diesem SchUM-Antrag dort einiges ins Rollen kommt“, lobte Altstadt-Ortsvorsteher Dr. Brian Huck (Grüne) das Projekt. „Dass man jetzt herangeht und versucht, ein Konzept zu entwickeln, mit dem ein Teil zugänglich wird, hat einen großen Wert.“ Bisher sei es nur schwerlich möglich für ihn, der ja auch als Gästeführer in Mainz tätig ist, Besuchern noch viel vom jüdischen Mainz zu zeigen. Christine Zimmer (SPD) fügte

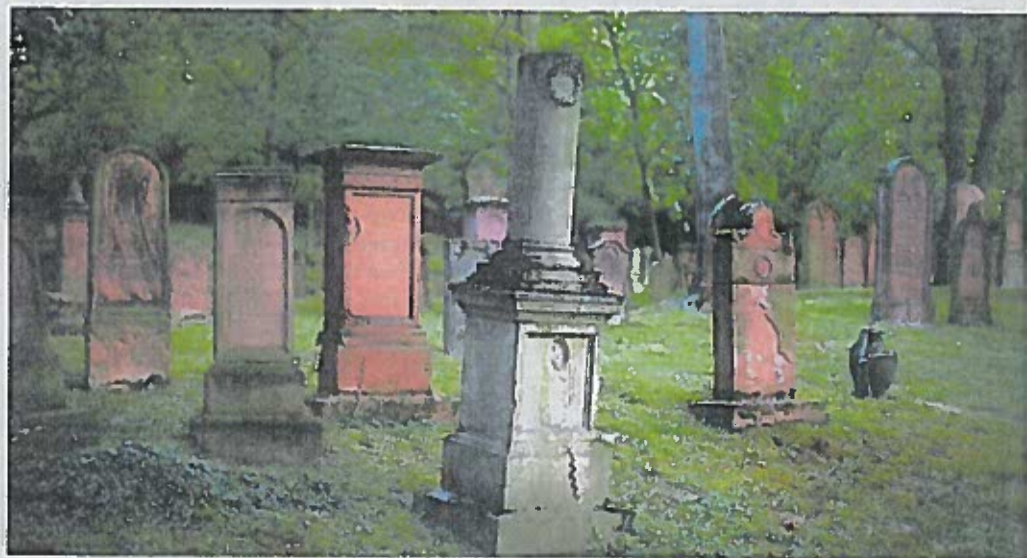
an, gerade in der heutigen Zeit sei es „unendlich wichtig, allen Mainzern ins Bewusstsein zu ru-

„*Es ist unglaublich wichtig, allen Mainzern ins Bewusstsein zu rufen, dass wir eine christlich-jüdische Tradition haben.*“

Christine Zimmer, SPD-Politikerin

fen, dass wir eine christlich-jüdische Tradition haben“. Jetzt hoffe sie, dass sich dort in Zukunft viele Mainzer mit Gästen aus nah

und fern treffen könnten. Die Euphorie war Dr. Gerd Eckhart (CDU) dann doch ein wenig viel: „Die Freude ist allseits so groß, wir müssen uns aber darüber im Klaren sein, dass es ein Rahmenplan ist.“ Noch in den Sternen stehe, ob und wann der unterlegt wird mit Geld, um den anständig hinzubringen und die Stätte auch wirklich gerecht werden“. Die Freude sollte man sich lieber aufsparen für den Tag an dem „wir gemeinsam das Aufstellungsgebäude einweihen“. Dieser Hinsicht ist Baudezernentin Marianne Grosse (SPD) aber „sehr zuversichtlich“, auch wenn sie noch nicht genau benennen könne, „wann es so ist“



Im Jahr 2021 könnte der Eintrag auf der Unesco-Welterbeliste für den „Friedhof Judensand“ erfolgen. Gemeinsam mit Worms und Speyer bewirbt sich Mainz darauf. Archivfoto: Fredrik von Erichsen/dk

„Wir brauchen Zahlen zu Kita-Essen“